

Pascal Andreas Haefliger 1965- 2015

künstler poet grenzgänger

Ein leeres blatt. was kümmert mich der trubel dieser ohnmächtigen welt. ich nehme es gelassen.

Samstag 28.märz 2015-03-28

Bin nichts. einer unter vielen. so wandle ich durch das zeitgeschehen.

Das ungewisse, die nahrung, der inhalt jeglichen tuns. die zweifel. wohin in diesem jahr

Wir bleiben eins im leben wie im tod und was sonst noch kommt. *P.H.*

Irgendwann im Jahr 1997 schenkte mir Pascal ein schwarzes Kleid nach indischem Stil, welches ich an seiner Beerdigung tragen sollte. Ich hab das Kleid in die hinterste Ecke meiner Kleidersammlung verbannt. Leider musste ich es vor nunmehr knapp drei Jahren doch vorholen. Pascal hatte mich mehrmals gebeten, seine Arbeiten, im Falle seines Ablebens, zu mir zu nehmen. Sein Werk sei ein Vermächtnis an mich und Millionen wert. Mit Hilfe seines Vaters, Christian J. Haefliger, konnte ich zu Pascal s Wohnung Zugang finden und viele seiner Arbeiten retten.

Pascal lebte für die Kunst, die Musik und die Poesie. Er war ein Einzelgänger, und wenn er nicht am arbeiten war, trieb er sich in den verschiedensten Lokalen Basels herum. Er war eine stadtbekannte Persönlichkeit, eine pittoreske Gestalt. extraterrestre, edel, geliebt und gehasst.

Er hatte nie Interesse bekundet, seine Arbeit auszustellen. Er arbeitete für Gott und die Welt. Und die Liebe.

Diese Ausstellung soll Menschen, die Pascal gekannt haben, und natürlich auch anderen, einen Einblick in sein weitreichendes Schaffen geben. Er war viel mehr als nur das provokative Enfant terrible, bei dem man, wenn man ihm auf der Gasse begegnete, das Gefühl hatte, dass sein Glück vor allem in einer Flasche Rotwein zu finden war. Pascal war ein gebildeter, kultivierter und belesener Diogenes im Fass, unaufhaltsam in seiner Suche nach Licht und Wahrheit.

Die Zeichnungen , Bilder und Texte, die hier zu sehen sind, sind in einer Zeitspanne von circa 10 Jahren (2005- 2015) entstanden. Sie stellen einen Bruchteil von Pascal s gesamtem Schaffen dar. Viele seiner Arbeiten sind verschollen, verschwunden, zunichte gemacht. Die Unstetigkeit seines Lebens hat es ihm nicht erlaubt, seine Kunst zu schützen. Die vorliegenden Arbeiten jedoch hat er gehütet und beschützt wie seinen Augapfel, aus Angst, es könnte sie das gleiche Schicksal treffen wie die Arbeiten zuvor.

Als ich Pascal kennenlernte im Jahr 1991 hat er grossformatige Bilder gemalt. Leider konnte ich in seinem Inventar nicht mal mehr ein einziges Foto derselbigen ausfindig machen.

Er hat seine Geburtsstadt Basel sein Leben lang nicht verlassen, ausser ein paar wenigen Ausnahmen. Basel war der Ort seines Schaffens, seines Liebens und seiner vielen Begegnungen.

Seine potenziellen Reisen fanden im Geist statt. Er war ein geistiger Überflieger, der sich des öfteren seine Flügel in der Hitze der Sonne verbrannt hat und elendiglich abgestürzt ist. Und immer wieder ist er aufgetaucht. Ein Phönix aus der Asche blieb er bis zuletzt. doch jetzt ist er weitergeflogen....

..und kann frei seine flügel entfalten
und die stille der sterne durchspalten...
und muss meiner einsamen nacht
nicht mehr die ängstlichen hände halten
seit mich mein engel nicht mehr bewacht.

.....r.m.r

Danke an Alle, die diese Ausstellung möglich gemacht haben.

Christan J, Haefliger, Barbara Schneider, Rudolf Schilling, Biörg Schilling-Bittorf, Roger Giger, Michèle Glastetter, Patrik Feyfar, Frank Heierli, Marcel Forrer, Ronald Wüthrich, Markus Trenkle, Francesca Linn, Daniel Marti, Bahran Moosivand, Claude Gacon, Daniel von Pap, Jan Spalinger

,